

Offenbarung 12

Inhalt: Die Bedeutung des Wasserstromes, den die Schlange hinter dem Weibe herspeit

Offenbarung 12:1 Und ein großes Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. 2 Und sie war schwanger und schrie in Wehen und Schmerzen der Geburt. 3 Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: siehe, ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Kronen; 4 und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind verschlänge. 5 Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, der alle Heiden mit eisernem Stabe weiden soll; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron. 6 Und das Weib floh in die Wüste, wo sie eine Stätte hat, von Gott bereitet, damit man sie daselbst ernähre tausendzweihundertsechzig Tage. 7 Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Auch der Drache und seine Engel kämpften; 8 aber sie siegten nicht, und es wurde für sie kein Platz mehr gefunden im Himmel. 9 So wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. 10 Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten gekommen! Denn gestürzt wurde der Verkläger unsrer Brüder, der sie vor unsrem Gott verklagte Tag und Nacht. 11 Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod! 12 Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe der Erde und dem Meere! Denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen und hat einen großen Zorn, da er weiß, daß er nur wenig Zeit hat. 13 Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches den Knaben geboren hatte. 14 Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste flöge an ihre Stätte, woselbst sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. 15 Und die Schlange schleuderte aus ihrem Maul dem Weibe Wasser nach, wie einen Strom, damit sie von dem Strom fortgerissen würde. 16 Und die Erde half dem Weibe, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, welchen der Drache aus seinem Maul geschleudert hatte

Betrachten wir nun die Auswirkung dessen, was es für das Weib bedeutet, wenn die Schlange wie auch der Drache aus ihrem Munde hinter dem Weibe her Wasser wie einen Strom in der Absicht speien, damit es von dem Strome fortgerissen würde, so muß beides beachtet werden: die Stellung des Weibes und die Stellung des Drachen.

Das Weib ist ein grosses zeichen im Himmel. Kinder Gottes sind Träger der Gerechtigkeit Gottes. Von ihm ist nun der Knabe geboren, der entrückt worden ist zu Gott und zu seinem Thron. Was das bedeutet, ergibt sich nun daraus, wenn wir in der Stellung dieser Kinder Gottes von ihnen die Gerechtigkeit dargestellt sehen als Ordnung des neuen Himmels; daß dann von diesem Weibe der Knabe geboren wird, das zeigt die Ordnung, wenn das Üben der Gerechtigkeit Heiligung ist, das Ende der Heiligung ewiges Leben, so sind diese beiden, Anfang und Ende, Frucht der Heiligung durch üben der Gerechtigkeit, und Ende der Heiligung als ewiges Leben, dargestellt in dem Weibe und dem vom Weibe geborenen Knaben. Das Weib stellt, wenn diese Kinder Gottes die Träger der Gerechtigkeit sind, die Heiligung dar, als Frucht vom Üben der Gerechtigkeit; der Knabe, wenn er vom Weibe geboren ist, muß dann, um entrückt werden zu können zu Gott und zu seinem Thron und als Abschluss davon Leibeserlösung, ewiges Leben zu erlangen, das Ende der Heiligung, die vollendete Heiligung darstellen.

Nun hat das zur Folge, daß durch Michaels Sieg der Drache mit seinem Anhang aus dem Himmel auf die Erde geworfen wird. Das bedeutet natürlich nicht, daß ein solcher Sturz, wie wir den Himmel räumlich über der Erde sehen, erfolgt. Es ist der Himmel, wie Jesus die Gerechtigkeit im dritten Himmel, im Paradies, darstellt, wie dieser Himmel als der neue Himmel von den Kindern Gottes, die Träger der Gerechtigkeit wieder geworden sind, vorhanden ist.

Der erste Himmel, in dem diese Gerechtigkeit nicht wohnt, vergeht. Es fällt in die Zeit, wenn von dem Weibe der Knabe geboren wird, was beim Öffnen des sechsten Siegels berichtet ist, daß die Sonne schwarz wird wie ein härener Sack, der Mond Blut, die Sterne vom Himmel fallen und der Himmel zusammengerollt wird wie ein Buch und verschwindet.

Das Vergehen des ersten Himmels ist also ein Vorgang, der die gleiche Zeit ausfüllt, in der sich die Geburt des Knaben auswirkt.

So bedeutet das „aus dem Himmel Geworfen-Werden“ des Drachen das, was die Worte andeuten:

„Denn gestürzt ist der Verkläger unserer Brüder, der sie verklagt vor unserem Gott Tag und Nacht.“
(Vers 10)

Das ist also des Satans Anrecht bisher gewesen, die Kinder Gottes Tag und Nacht vor Gott zu verklagen. Das bedeutet aber, daß er in diesem dritten Himmel, im Paradies, an der Seite des Hohenpriesters, an der Seite dessen, was Jesus als Hoherpriester durch seinen vollendeten Sieg vor Gott darstellt, sein Verklagen ununterbrochen ausüben kann. Dieser Einfluß Satans - er zielt immer darauf hin, die ganze Welt zu verführen - hat sich in dem auch in der Gemeinde in der Weise aus- und durchgewirkt, daß der Gemeinde die Gerechtigkeit, die Ordnung des dritten Himmels, verlorengegangen ist.

Ist nun diese Gerechtigkeit von diesen Kindern Gottes, die mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleidet sind, wieder erlangt, sind sie Überwinder geworden in dieser Gerechtigkeit und ist in ihrem Schoße der Knabe in der Gerechtigkeit im Üben derselben in der Heiligung vollendet worden, geboren und entrückt zu Gott und zu seinem Thron, dann hat das zur Folge, daß nun Michael mit den Engeln, die sich unter der Wirkung dieses Einflusses des Sieges der Gerechtigkeit in der Gemeinde Gottes auf seine Seite gestellt haben, im Kampf über den Drachen bewirken, daß sein verklagender Einfluß gegen die Kinder Gottes im Himmel nun vor Gott, im dritten Himmel dem Dienst des Hohenpriesters gegenüber, aufhört.

Das ist sein Fall vom Himmel auf die Erde!

Satans Einfluß kann nun für die Folgezeit auf dem Boden der Gerechtigkeit nicht mehr verführen. Sein verführender Einfluß wirkt sich nun in der Folgezeit in dem aus, was die Erde zum Unterschied vom Himmel darstellt, also zum Unterschied von der Gerechtigkeit Gottes in der Erfahrung der Kinder Gottes, die auf eigene Gerechtigkeit, auf die Stellung im Fleische, statt im Geiste hinzielt.

Daß der Drache nun sieht, daß er auf die Erde geworfen ist, zeigt, daß er dazu

Zeit braucht, die ganze Tragweite dessen, daß vom Weibe der Knabe geboren ist und Michael ihm gegenüber der Sieger geblieben ist, zu erfassen, daß ihm das anfängt klarzuwerden.

Was das bedeutet, das Verhältnis zwischen Michael und dem Drachen, das führt uns bereits zu der Erfahrung zurück, wie sie Judas berichtet Vers 9, daß Michael, der Erzengel, mit dem Teufel in Streit geriet und mit ihm über den Leib Moses verhandelte. Mose hatte deshalb sterben müssen, weil er am Haderwasser seinen Gott nicht verherrlicht hatte vor dem Volk. Er konnte das, was Gott von ihm verlangte, nicht ohne Widerspruch ausführen. Er sollte, als der Felsen kein Wasser mehr gab, daß das Volk trinken konnte, hingehen und mit dem Felsen reden, daß er wieder Wasser gebe. Statt das zu tun, war er so über den Ungehorsam des Volkes verärgert, daß er in dem Ärger über des Volkes Ungehorsam seinen eigenen Ungehorsam nicht mehr wahrnehmen konnte.

„Ist es auch recht, daß man euch noch Wasser gibt?“ (vgl. 4.Ms.20,10)

schimpft er über das Volk und geht hin und schlägt mit seinem Stabe den Felsen zweimal. Er sollte mit dem Felsen reden, daß er Wasser gab, aber stattdessen ihn zu schlagen, und dazu noch zweimal, war zuviel. Es waren Schläge, die, wie es immer geht, wenn Kinder Gottes so handeln, auf den zurückfallen, der sie austeilt. Moses hat sein eigenes Leben mit diesen zwei Schlägen, mit denen er den Felsen schlug, getroffen. Das, was dem Volke Leben wurde, wirkte ihm den Tod, er mußte sterben. Es nützte nichts, daß er immer wieder bettelte bei seinem Gott, er möchte doch das Urteil von ihm wenden und ihn mit ins gelobte Land hinübernehmen; zuletzt sagt ihm Gott: ‚Sei still, sag mir nichts mehr davon!‘ Die Entscheidung war gefallen - er mußte sterben, wie jedes Kind Gottes sterben muß, das nicht den ganzen Willen und Ratschluß Gottes im Auge hat. - Nun wollte aber Satan den Leib dieses Knechtes Gottes unter seinen Machteinfluß nehmen. Und dem stand der Erzengel Michael entgegen. Was das bedeutet, wird uns aus Dn.10,12-14 klar, wenn da erklärt ist von dem Boten, der dem Daniel zum letztenmal erschien:

„Da sprach er zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! Denn von dem ersten Tage an, da du dein Herz ergabest, zu verstehen und dich zu demütigen vor deinem Gott, sind deine Worte erhört worden, und ich bin gekommen um deiner Worte willen. Aber der Fürst des Königreiches Persien stand mir einundzwanzig Tage lang entgegen, und siehe, Michael, einer der vornehmsten Fürsten, ist mir zu Hilfe gekommen, so daß ich daselbst bei den Königen von Persien den Vorsprung gewann. So bin ich nun gekommen, dich zu verständigen darüber, was deinem Volk am Ende der Zeit begegnen wird; denn das Gesicht geht wieder auf ferne Tage.“

Dann heißt es weiter von Vers 20, bis Kap.11,1:

„Und er sprach: Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin? Nun will ich wieder hingehen und mit dem Perserfürsten streiten, und sobald ich ausziehe, siehe, so kommt der Griechenfürst! Doch will ich dir kundtun, was in dem Buche der Wahrheit aufgezeichnet ist; und nicht einer hält es mit mir gegen jene, als nur euer Fürst Michael. Auch ich stand ihm im ersten Jahre Darius', des Meders, bei, ihn zu stärken und ihm zu helfen.“

In Kap.12,1 heißt es:

„Zu jener Zeit wird der große Fürst Michael sich erheben, der über den Kindern deines Volkes steht; denn es wird eine Zeit der Not sein, wie noch keine war, seitdem ein Volk besteht, bis zu dieser Zeit. Aber zu der Zeit soll dein Volk gerettet werden.“

So wissen wir, wer dieser Erzengel Michael, als einer der vornehmsten Fürsten, „euer

Fürst Michael“, heißt es, ist. Der große Fürst Michael ist der Fürst, der über den Kindern deines Volkes steht, ist hier dem Daniel mitgeteilt. Es ist also der Fürst des Volkes Gottes, weil hier noch die Rede ist von den Perserfürsten und dem Griechenfürst. In Js.14,3 heißt es:

„Wenn dir nun der Herr Ruhe verschafft hat von deiner Qual und Unruhe und von dem harten Dienst, der dir auferlegt war, dann wirst du dieses Spottlied auf den König von Babel anstimmen ...“

- also ist der König von Babel der König, der das Volk Gottes beherrscht, daß er ihm Qual und Unruhe und harten Dienst bereitet und auferlegt -

„Wie feiert nun der Treiber, hat aufgehört die Erpressung! - Der Herr hat den Stab der Gottlosen zerbrochen, das Scepter des Tyrannen, der die Völker in seinem Übermut schlug mit unaufhörlichen Schlägen, der im Grimm Nationen niedertrat mit schonungsloser Zertretung. Jetzt ruht und ist stille die ganze Erde; man bricht in Jubel aus. Selbst die Cypressen und Cedern Libanons freuen sich deinethalben und sagen: Seitdem du darniederliegst, kommt niemand herauf, der uns umhauet. Der Scheol drunten gerät in Aufregung vor dir in Erwartung deines Kommens; er weckt dir die Schatten auf; alle Fürsten der Erde läßt er aufstehen von ihren Thronen, alle Könige der Völker. Sie alle heben an und sprechen zu dir: Auch du bist schwach geworden wie wir, uns bist du gleich geworden? Deine Pracht und das Rauschen deiner Harfen ist auch zum Scheol gefahren; Maden werden dein Lager und Würmer deine Decke sein! Wie bist du vom Himmel gefallen, glänzender Morgenstern! Wie bist du zur Erde gefällt, der das Los über die Völker warf! Und doch hattest du dir in deinem Herzen vorgenommen: Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und mich niederlassen auf dem Götterberg im äußersten Norden; ich will emporsteigen über die in Wolken gehüllten Höhen, dem Allerhöchsten gleich! Ja, zum Scheol bist du hinabgefahren, in die tiefste Grube!“ (Js.14,4-15)

Auch das Bild zeigt einen anderen Fürsten. Wie die Perser und die Griechen solche Geistfürsten haben, so hat auch die letzte Form des römischen Reiches, des vierten Weltreiches, diesen Babelkönig, und zwar den, der als glänzender Morgenstern vom Himmel gefallen ist in diesem letzten Sieg, der über ihn davongetragen wird. Der Sieger aber über diesen Babelkönig, der schon mit dem Perser- und Griechenfürsten gestritten hat, ist der Fürst Michael, der Fürst, der über dem Volke Gottes steht.

So wird es uns klar, was es bedeutet, daß Michael mit dem Drachen streitet und ihn besiegt. Es ist auch in Verbindung mit dem, was der Prophet Sacharja schreibt:

„Wer bist du, großer Berg vor Serubabel? Du sollst zur Ebene werden!“ (Sc.4,7)

So wirkt sich auch das als Folge dieses Sieges aus, den Michael über den Drachen im Himmel davonträgt. Es ist der Anfang vom Ende, das sich über den letzten dieser Fürsten in der Gestalt des Königs von Babel auswirkt.

Damit wird es aber auch klar, weshalb der Drache, wenn Michael den Sieg über ihn davongetragen hat und er sieht, daß er auf die Erde geworfen ist, einen großen Zorn hat. Diesen Zorn muß nun zuerst das Weib auskosten, das den Knaben geboren hat, aus dem Grunde, weil es ihm nicht gelungen ist, auszuführen, was er ausführen wollte, nämlich den Knaben nach der erfolgten Geburt zu verschlingen.

Warum will der Drache den Knaben verschlingen?

Weil der vom Weibe geborene Knabe alle Völker weiden soll mit eisernem Stabe! Und das ist doch des Teufels Geschäft. Die Völker zu weiden, die Aufgabe hat er doch bekommen! Es ist doch sein Dienst, Fürst der Welt zu sein! Nun sollen die Völker geweidet werden dadurch, daß von dem Weibe ein Knabe geboren

wird. Damit soll in den Machtbereich des Drachen eingedrungen werden. Das versucht er dadurch zu verhindern, daß er den Knaben, nachdem die Geburt erfolgt ist, verschlingt. Daß ihm das nicht gelingt, führt dann dazu, daß Michael mit ihm den Streit beginnt. Das wieder hat den Grund darin, daß Michael für das Zustandekommen dieser Herrschaft, alle Völker mit eisernem Stabe zu weiden, sich als Fürst des Volkes für sein Volk einsetzt. Deshalb kämpft er darum, daß der Dracheneinfluß im Verklagen der Kinder Gottes vor Gott aufhört. Dadurch hört sein Einfluß im Himmel auf.

Nun richtet sich sein großer Zorn auf dieses Weib, das den Knaben geboren hat. Daß der Drache, auf die Erde geworfen, dieses Weib verfolgen kann, zeigt, auf welchem Boden sich diese Kinder Gottes zu der Zeit befinden. Wir würden sie als Überwinder durch des Lammes Blut, das Wort ihres Zeugnisses, daß sie ihr Leben nicht geliebt haben bis in den Tod, mindestens im Himmel vermuten. Statt im Himmel zu sein, setzt aber der Drache seine Verfolgung gegen sie auf der Erde ein, und zwar wirkt sich diese Verfolgung auf eine Art und Weise aus, wie sie die Kinder Gottes aufs allergründlichste kennen müssen. Wenn diesen Kindern Gottes die Ausrüstung zuteil wird, die zwei Flügel des großen Adlers, so geschieht das doch ganz bestimmt nicht, ohne daß die Stellung dieser Kinder Gottes mit solcher Ausrüstung, die ihnen zuteil wird, vollkommen übereinstimmt. Das ist ganz klar! Denn alles, was sich im Leben eines Kindes Gottes auswirkt, geht durch Erkenntnis und Glauben. Ohne entsprechende Erkenntnis ist aber ein entsprechender Glaube nicht möglich. Daß diese Kinder Gottes die rechte Erkenntnis und die rechte Glaubensstellung zur Gerechtigkeit Gottes haben, beweist ihre Überwinderstellung, die sie durch des Lammes Blut, durch das Wort ihres Zeugnisses und daß sie ihr Leben nicht geliebt haben bis in den Tod, bewiesen haben. Aber diese Überwinderstellung schützt sie vor dem Zorn des Drachen und vor seiner Verfolgung nicht. Sie sind auch in dieser ihrer Überwinderstellung, von der aus der Knabe geboren wurde, nicht geschützt dem Dracheneinfluß gegenüber.

Was das aber für ein Einfluß des Drachen ist, wenn die Schlange aus ihrem Munde hinter dem Weibe her Wasser wie einen Strom speit, muß von diesen Kindern Gottes verstanden werden, wenn es ein Teil ihrer Erkenntnis- und Glaubensstellung ausmacht, wie sie zu dem Stellung nehmen können, was in der gegen sie gerichteten Drachenverfolgung wirksam ist.

Daß hier die Schlange in Tätigkeit gezeigt ist, läßt in besonderer Weise den Unterschied dem Drachen gegenüber offenbar werden. Der Drache will verschlingen, die Schlange will mit fortreißen durch ihren Einfluß. Das Kennzeichen des Drachen ist Macht; das Kennzeichen der Schlange ist List, wie es von Anfang an von dieser Schlange im Worte Gottes dargestellt ist. Es heißt von dieser Schlange in 1.Ms.3,1:

„Die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott Jehova gemacht hatte.“

Nun ist die Schlange unterdessen die alte Schlange geworden. Diese Schlange ist alt geworden, zweifellos alt an Erfahrung, alt im Betreiben ihres Handwerks, alt im Ausüben ihrer List, die von vornherein größer ist, als sie alle übrigen Tiere, die Gott

gemacht hat, aufweisen. So ist die Schlange in Wirklichkeit zur Bezeichnung des Teufels, des Satans, des gefallenen Engelsfürsten nebst dem Wort „*Drache*“ geworden.

Was nun diese Schlangenlist als gefährlicher Einfluß für dieses Weib darstellt, das kann sich nur aus dem, was der ganze Zusammenhang darstellt, ergeben. Daß von dem Weibe der Knabe geboren wurde und daß Gott für dieses Weib selbst einen Ort bereitet hat, an den dieses Weib gelangen muß, um für eine Zeit von 1260 Tagen an diesem Ort ernährt zu werden, das beweist, daß das Weib die Fortsetzung von dem, was der geborene, zu Gott und zu seinem Thron entrückte Knabe darstellt, ist. Zuerst wird der Knabe geboren vom Weibe, dann zur Sicherstellung gegen die Drachenabsicht, ihn zu verschlingen, wird er entrückt zu Gott und zu seinem Thron. Damit ist sichergestellt, daß durch diesen vom Weibe geborenen Knaben alle Völker mit eisernem Stabe geweidet werden. – Daß nun das Weib, das den Knaben geboren hat, nicht allein diesem Zweck dienen muß, daß von ihm der Knabe geboren wurde, daß diese Kinder Gottes, die dieses Weib darstellen, die Gerechtigkeit nicht zu dem Zweck allein tragen, daß aus ihrer Mitte heraus durch Üben dieser Gerechtigkeit die Vollendung in der Heiligung erlangt wird, sondern diese Träger der Gerechtigkeit, nachdem der Knabe geboren ist, selbst in ihrer Überwinderstellung noch weitergeführt werden müssen, beweist die Tatsache, daß Gott für beides Sorge trägt - für den Ort, an den das Weib gelangen muß und für die Ernährung, die es 1260 Tage noch braucht, die gleiche Zeit, die vorher zwei Zeugen ihr Zeugnis ausgerichtet haben, das zu verwirklichen, liegt in Gottes Absicht. Das wieder zu vereiteln, strebt der Drache an. Das soll dadurch vereitelt werden, daß die Schlange aus ihrem Munde hinter dem Weibe her Wasser wie einen Strom speit. Es soll somit verhindert werden, daß das Weib an diesen Ort gelangt, den Gott für das Weib bereitet hat. Kann das verwirklicht werden, dann wird auch das Weitere verhindert - die Ernährung des Weibes in dieser Zeit der 1260 Tage. Vereitelt soll das alles werden durch den Strom Wasser, den die Schlange hinter dem Weibe her speit.

Was dadurch erreicht werden soll mit diesem Wasserstrom, das liegt in dem, was der Ort für das Weib darstellt, und was die Ernährung, die das Weib erfahren soll, bewirken muß. Beides hängt natürlich mit der Stellung des Weibes, die es hat, mit der erfolgten Geburt des Knaben zusammen.

Sobald wir erkennen, daß diese Kinder Gottes die Gerechtigkeit des neuen Himmels darstellen, daß der geborene Knabe in dieser Gerechtigkeit durch Vollendung in der Heiligung zum Besitz des ewigen Lebens durch Entrückung zu Gott und zu seinem Thron gelangt, so muß in dieser Stellung auch die Zubereitung des Ortes gesehen werden, die durch Gott erfolgt.

Dann muß aber auch die Ernährung dem Zweck dienen, dem die Ernährung der Kinder Gottes überhaupt nach dem Schriftzeugnis der Apostel dienen muß, wenn sie nicht mehr als Unmündige Milch brauchen zum Zeichen dafür, daß sie im Wort der Gerechtigkeit noch unerfahren sind, sondern die feste Speise, die zur

Vollkommenheit im Üben der Gerechtigkeit, ja zum Erlangen der Heiligung führt. Eine andere Ernährung für die Kinder Gottes gibt es ja nicht als die, die zuletzt vom Baum des Lebens im Paradiese Gottes erlangt wird, die dann vom Boden der vollendeten Heiligung aus den Besitz des ewigen Lebens, der Leibeseerlösung, vermittelt.

Soll nun dieses Weib aber durch den Einfluß, den die Schlange aus ihrem Munde hinter dem Weibe her speit, mit fortgerissen werden, so kann darunter nichts anderes verstanden werden, als daß sie aus der Stellung der göttlichen Ordnung, nach der der Wille Gottes erfüllt werden muß, gerissen werden soll. Werden aber diese Kinder Gottes nach der göttlichen Ordnung vollendet, so stellen sie, wie es Of.11,19 heißt, den Tempel Gottes, wenn er im Himmel geöffnet wird, dar. Sie sind nach Kap.11,1 als dieser Tempel gemessen. Dieser Tempel wird dann im Himmel geöffnet. Zu diesem Tempel gehören auch diese Kinder Gottes, wenn der Knabe geboren ist, entrückt ist zu Gott und zu seinem Thron. Dann ist die Pfeilerstellung im Tempel Gottes vorhanden. Alles, was zu diesem Pfeiler im Tempel Gottes gehört, reift dann auf die Vollendung des Tempels aus.

Das zeigt aber, in was der Schlangeneinfluß, das Wasser aus dem Munde der Schlange, besteht. Nun haben wir ergänzende Zeugnisse, die wir beachten müssen.

Wie das Zustandekommen des Tempels im sechsten Sendschreiben nach der Pfeilerstellung im Tempel gezeigt ist, so ist auch im siebten Sendschreiben ein weiteres Zeugnis, das sich in dieser Zeit erfüllt:

„Und dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreibe: Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch warm, so werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts! Und weißt nicht, daß du elend bist und jämmerlich, arm, blind und bloß! Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest; und weiße Kleider, damit du dich bekleidest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehest!“ (Of.3,14-18)

Es ist dem Engel der sechsten Gemeinde gesagt:

„Weil du das Wort meiner Geduld bewahrt hast, so will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen, die auf Erden wohnen.“ (Of.3,10)

Diese Stunde der Versuchung kann in dieser Zeit nur darin bestehen, daß sich der im siebten Sendschreiben gezeigte Einfluß dieses siebten Engels auswirkt; denn um diese beiden letzten Gemeinden und die in diesen Gemeinden in dieser Zeit wirkenden Einflüsse geht es ja nur. Es ist ja die Zeit, wenn der Herr bald kommt, und der sechste Engel das, was er hat, behalten soll deshalb, weil der Herr bald kommt. Deshalb kann auch in dieser Zeit dann nur noch der Einfluß des siebten Engels offenbar werden, dem der Herr sagt, daß er der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes sei. Darin liegt nun die Erklärung dieses Engels, daß der Herr diesem Engel gegenüber erklärt, daß er der Anfang der Schöpfung Gottes sei. Er würde das nicht sagen, wenn dieser Anfang der Schöpfung Gottes, wie sie vom Herrn dargestellt ist, durch den Schlangeneinfluß in der Gemeinde nicht verderbt würde. Es muß deshalb dieser Schlangeneinfluß zu der

Zeit der Einfluß, der von dem siebten Engel ausgeht, sein.

Der Anfang der Schöpfung Gottes besteht darin, daß durch das Kommen des Herrn das, was er als der Erstgeborene aus den Toten darstellt, in der Stellung des sechsten Engels offenbar wird. Es wird offenbar, wenn der Knabe geboren ist, entrückt zu Gott und zu seinem Thron. Diese Schöpfung ist die von Gott durch die Auferweckung seines Sohnes hervorgebrachte neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! Gott hat diese neue Schöpfung in seinem Sohn durch seine Auferweckung von den Toten offenbar gemacht, nur wohnt Jesus in einem unzugänglichen Licht, in dieser Herrlichkeit seiner Auferstehung, in dem niemand ihn sehen kann, niemand zu diesem Licht seiner Herrlichkeit Zugang hat solange, bis er selbst seine Erscheinung offenbar macht, von dem Weibe der Knabe geboren wird und entrückt wird zu Gott und zu seinem Thron. Dadurch macht der treue und wahrhaftige Zeuge dann diesen Anfang der Schöpfung Gottes offenbar.

Nun kommt aber ein anderer Einfluß zur Entfaltung, und es könnte nicht von dem Engel dargestellt werden, dem siebten Engel: *„Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts!“*, wenn er nicht damit seine Stellung als den Anfang der Schöpfung Gottes darstellen wollte, denn solchen Reichtum, solchen Überfluß, daß ein Engel unter den sieben, die der Herr in seiner Hand hat, die das Geheimnis seiner Wiederkunft darstellen, gibt es in anderer Weise nicht als nur darin, daß es Anfang der Schöpfung Gottes ist und Reichtum, so daß dieser Reichtum Überfluß ist und das Kind Gottes nichts mehr bedarf, - diese Stellung kann das Kind Gottes nur haben, wenn es die Stellung hat, in der der Herr selbst sich als Anfang der Schöpfung Gottes bezeichnet. - Er erklärt deshalb dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia:

„Ich komme bald; halte, was du hast!“ (Of.3,11)

Was dieser Engel hat, ist nicht dieser Reichtum, dieser Überfluß, daß er nichts bedarf, sondern die völligste Abhängigkeit von dem, daß der Herr kommt. Diese Abhängigkeit vom Herrn, die nur eine kleine Kraft darstellt, ist das Gegenteil von dem Reichtum und Überfluß, so daß dieser Engel nach seiner Meinung nichts mehr braucht, also in Wirklichkeit in der Abhängigkeit vom wiederkommenden Herrn gar nicht ist. Es muss nicht der Wille Gottes in seiner Stellung erfüllt werden dadurch, daß der Herr kommt und den Leib der Niedrigkeit umwandelt, daß er dem Leibe seiner Herrlichkeit gleich wird nach der Kraft, daß er alle Dinge sich untertan machen kann; alles das, was durch das Kommen des Herrn offenbar werden soll, das stellt der Reichtum und Überfluß, so daß auf diesem Boden dieser Engel nichts mehr bedarf seiner Meinung nach, nach seinem Urteil, in seinen Augen bereits dar. Daß das Urteil des Herrn anders lautet, wenn er sagt:

„Du weißt nicht, daß du elend bist und jämmerlich, arm, blind und bloß!“ (Of.3,17),

daß das ein kleiner Unterschied von solchem Reichtum und Überfluß ist, daß der

Engel sagt: „*Ich bedarf nichts!*“ - ob er das sieht, sehen kann, - das ist eben die Frage!

Es wird hier nur das Eine klargelegt: In der Stellung des sechsten Engels wird die Pfeilerstellung im Tempel Gottes und damit die Ordnung, wie der Tempel Gottes zustande kommt, auf das Kommen des Herrn hin, dargestellt als Ordnung der zukünftigen Güter.

Das ist die Stellung der Schöpfung Gottes, wie Jesus als Anfang dieser Schöpfung Gottes. die zukünftigen Güter darstellt.

Wird nun solcher Reichtum und Überfluß, daß das Kind Gottes nichts mehr bedarf, dargestellt, dann wird damit der Gegensatz von der Ordnung des Hauses Gottes, als die wahre, die richtige Ordnung des Hauses Gottes, dargestellt. Es ist also gar nichts weniger, was die Schlange hinter dem Weibe her zum Ausdruck bringt, als das was Paulus den großen Abfall nennt, wenn der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der Widersacher sich über Gott und alles, was Gegenstand der Verehrung heißt, überhebt, indem er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott (vgl. 2.Th.2,3-4). Darin muß diese Überhebung gesehen werden, daß er sagt: „*Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts!*“ Daß er sich aber über Gott und was Gegenstand der Verehrung heißt, erhebt, ist nichts anderes als das, was Gott durch seinen Sohn zustande gebracht hat und was für seinen zu seinem Tempel kommenden Sohn in der Tempelstellung zustande kommen muß, das ist das Werk Gottes, in Jesus zustande gekommen, wie es alle Tempelkinder dadurch, daß sie Träger der Gerechtigkeit sind und durch Üben der Gerechtigkeit in der Heiligung ausreifen, darstellen.

So kommt nach dieser Ordnung der Tempel zustande, zu dem der Herr dann plötzlich kommt. Das ist das Werk, das Gott selbst im Himmel zubereitet, und auf dieses sein Wirken hin hat er auch dem Weibe nach der Geburt für die Zeit, wenn der Knabe geboren ist, den Ort bereitet. So wirkt Gott.

Seinem Wirken wirkt aber der Drache nun in der Schlangengestalt entgegen. So ist auf der einen Seite eine göttliche Tempelordnung gezeigt, und auf der anderen Seite kommt nun der Drache und will die in diesem Weibe dargestellte Tempelordnung durch lügenhafte Darstellung einer anderen Tempelordnung vernichten. - Gelingt es ihm, durch seinen Einfluß ein Kind Gottes nach sich zu ziehen, so verliert es seine Tempelzugehörigkeit, aber damit auch die Altarzugehörigkeit. -

-*-*-O-*-*-

